

Pränumerations-Preise: Für Arab: Mit Postverendung: Ganzjährig 14 fl. - kr. Halbjährig 7 " - " Vierteljährig 3 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise: Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einschaltung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Winkel'schen Anlegebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate: Adressen erwarte die Herren Hausmann & Vogler in Wien (Bollgasse Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Paris, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse. vom 24. April.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'ung. Eisenbahn-Anl.', 'Pester Commercialbank', and 'Pharmaceutisch und technisch'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table listing bank and industrial stocks such as 'Anglo-Def. Bank', 'Credito-Anstalt', and 'Eisenbahn-Actien'.

Eisenbahn-Actien.

Table listing railway stocks including 'Böhmische Nordbahn', 'Cisleithanische Eisenbahn', and 'Eisenbahn-Actien'.

Pandbriefe.

Table listing mortgage bonds (Pandbriefe) from various banks.

Lotterie-Effekten.

Table listing lottery tickets and other financial instruments.

Devisen.

Table listing exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Valuten.

Table listing gold and silver values.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien.

Table listing telegraphed prices of government securities in Vienna.

Stettin, 23. April.

Text report from Stettin dated April 23, mentioning market conditions and prices.

Stettin, 24. April.

Text report from Stettin dated April 24, continuing market news.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. April.

Table showing closing prices for various securities on the Vienna stock exchange.

Protocolirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft vom 26. April.

Table listing prices for various commodities like wheat, rye, and oil, categorized by type and quality.

Witterung kühl und heiter. Im Getreidegeschäfte herrscht vollständige Ruhe, kein Abschluss bekannt.

Table listing prices for various types of flour and other grain products.

Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Text report from the private telegram of the Arader Lloyd company.

Wien, 26. April. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb 2627 St. Ochsen, pr. Ctr. fl. 28-30.

Temesvár, 24. April. (Temesvarer Börse und Kornhalle.) Unsere heutige Börse bot das Bild einer reingewordenen Bewegung.

Pest, 23. April. (Pester Börse und Kornhalle.) In Producten kein Abschluss zur Notirung gelangt.

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Weizen flau; loco pr. 2125 Pfd. gelber Anländerer 63 & 65 Rthlr.

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Roggen matt; loco pr. 2000 Pfd. 51 & 51 1/2 Rthlr. nach Qualität bez.

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Hafer still; loco pr. 1300 Pfd. 32 1/2 & 35 Rthlr. bez.

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Spiritus höher bez.; loco ohne Faß 16 1/2 & 1/2 Rthlr. bez.

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Regulirungspreis: Weizen 65 1/2 Rthlr., Roggen 51 1/2 Rthlr., Hafer 33 1/2 Rthlr.

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Auf der Berl. Stett. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Eisenbahn 77 7 7 2 -- --

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Zusammen 3050 3055 610 278 -- 145

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Weizen in ausländischer Waare ist in dieser Woche ferner gewichen.

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Die Zufuhren betragen in den letzten 8 Tagen: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen Mais

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Auf der Berl. Stett. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Eisenbahn 77 7 7 2 -- --

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Auf der Stett. Strg. Eisenbahn 1432 600 111 -- -- 145

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Landwärtl. 261 161 33 51 -- --

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Wassermärtl. 1247 2278 459 225 -- --

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Zusammen 3050 3055 610 278 -- 145

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Weizen in ausländischer Waare ist in dieser Woche ferner gewichen.

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Die Zufuhren betragen in den letzten 8 Tagen: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen Mais

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Auf der Berl. Stett. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Wäpl. Eisenbahn 77 7 7 2 -- --

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Auf der Stett. Strg. Eisenbahn 1432 600 111 -- -- 145

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Landwärtl. 261 161 33 51 -- --

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Wassermärtl. 1247 2278 459 225 -- --

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Zusammen 3050 3055 610 278 -- 145

Stettin, 24. April. (Vandshoff & Hessel.) Weizen in ausländischer Waare ist in dieser Woche ferner gewichen.

Eisenbahn-Fahrten.

Therzbahn.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau. II. Von Kaschau nach Pest und Wien.

III. Von Wien und Pest nach Arad. IV. Von Arad nach Pest und Wien.

V. Von Wien und Pest nach Orsova. VI. Von Orsova nach Wien und Pest.

VII. Von Arad nach Carlsburg. VIII. Von Carlsburg nach Arad.

IX. Von Wien nach Carlsburg. X. Von Carlsburg nach Wien.

XI. Von Wien nach Carlsburg. XII. Von Carlsburg nach Wien.

XIII. Von Wien nach Carlsburg. XIV. Von Carlsburg nach Wien.

XV. Von Wien nach Carlsburg. XVI. Von Carlsburg nach Wien.

XVII. Von Wien nach Carlsburg. XVIII. Von Carlsburg nach Wien.

XIX. Von Wien nach Carlsburg. XX. Von Carlsburg nach Wien.

XXI. Von Wien nach Carlsburg. XXII. Von Carlsburg nach Wien.

XXIII. Von Wien nach Carlsburg. XXIV. Von Carlsburg nach Wien.

XXV. Von Wien nach Carlsburg. XXVI. Von Carlsburg nach Wien.

XXVII. Von Wien nach Carlsburg. XXVIII. Von Carlsburg nach Wien.

XXIX. Von Wien nach Carlsburg. XXX. Von Carlsburg nach Wien.

XXXI. Von Wien nach Carlsburg. XXXII. Von Carlsburg nach Wien.

XXXIII. Von Wien nach Carlsburg. XXXIV. Von Carlsburg nach Wien.

XXXV. Von Wien nach Carlsburg. XXXVI. Von Carlsburg nach Wien.

XXXVII. Von Wien nach Carlsburg. XXXVIII. Von Carlsburg nach Wien.

XXXIX. Von Wien nach Carlsburg. XL. Von Carlsburg nach Wien.

XLI. Von Wien nach Carlsburg. XLII. Von Carlsburg nach Wien.

XLIII. Von Wien nach Carlsburg. XLIV. Von Carlsburg nach Wien.

XLV. Von Wien nach Carlsburg. XLVI. Von Carlsburg nach Wien.

XLVII. Von Wien nach Carlsburg. XLVIII. Von Carlsburg nach Wien.

XLIX. Von Wien nach Carlsburg. L. Von Carlsburg nach Wien.

L. Von Wien nach Carlsburg. LI. Von Carlsburg nach Wien.

LII. Von Wien nach Carlsburg. LIII. Von Carlsburg nach Wien.

LIV. Von Wien nach Carlsburg. LV. Von Carlsburg nach Wien.

LVI. Von Wien nach Carlsburg. LVII. Von Carlsburg nach Wien.

LVIII. Von Wien nach Carlsburg. LVIII. Von Carlsburg nach Wien.

LX. Von Wien nach Carlsburg. LXI. Von Carlsburg nach Wien.

LXII. Von Wien nach Carlsburg. LXIII. Von Carlsburg nach Wien.

LXIV. Von Wien nach Carlsburg. LXV. Von Carlsburg nach Wien.

LXVI. Von Wien nach Carlsburg. LXVII. Von Carlsburg nach Wien.

LXVIII. Von Wien nach Carlsburg. LXIX. Von Carlsburg nach Wien.

LXX. Von Wien nach Carlsburg. LXXI. Von Carlsburg nach Wien.

LXXII. Von Wien nach Carlsburg. LXXIII. Von Carlsburg nach Wien.

LXXIV. Von Wien nach Carlsburg. LXXV. Von Carlsburg nach Wien.

LXXVI. Von Wien nach Carlsburg. LXXVII. Von Carlsburg nach Wien.

Die feierliche Eröffnung des Reichstages.

Wien, 24 April.

Die feierliche Ceremonie, mit welcher der gesetzgebende Körper heute in der königlichen Burg zu Ofen eröffnet wurde, unterschied sich nur wenig von dem Festgepränge, mit welchem der Schluß des Reichstages im December vorigen Jahres vollzogen wurde. Das wesentlichste äußere Merkmal bildeten die auf der Zinne der Burg wehenden Nationalflaggen. Rothweißgrün und rothweißblau flatterte es von den beiden Flügelthürmen, während die schwarze Fahne wie immer von der Mansarde des mittleren Tractes herabwehte. Wohl mögen sich die Blicke gar vieler heute mit besonderer Aufmerksamkeit auf diese Stelle gerichtet haben, die sie sonst nur absichtslos trafen — die Benigsten vergaßen darauf, den Farbenschwarm durch eigene Beobachtung zu constatiren. Sonst aber trug, wie gesagt, die Feier nur das herkömmliche Gepränge, und die Straßenzüge zwischen dem Franz-Josefsquai und der Festung zeigten gleichfalls dieselbe Pphlogonomie, wie bei früheren derartigen Gelegenheiten. Am frühesten fing es natürlich in der Festung, in der Burg selbst an, sich lebendig zu regen — bereits vor 10 Uhr hatten sich da Gruppen gesammelt, die das Ab- und Zuehnen einzelner Functionäre, goldschimmernder Leibgarde u. s. w. mit Aufmerksamkeit verfolgten. Immer lebhafter, immer lebendiger ward's mit jeder verinnenden Viertelstunde vor der Burg und auf dem zur Festung sich hinaufschlingenden Wege — das Zuschauerpalier begann sich zu bilden für das nicht mehr neue, aber immer mit gleicher Neugierde erwartete Schauspiel der Aufzucht. Am spätesten pflanzte sich die Bewegung über die Kettenbrücke hinüber auf den Franz-Josefsquai — die ersten anrollenden Equipagen und Gallawagen auch Anstoß zur Gruppen- und Spalierbildung. Nach 11 Uhr waren der Platz und die fahngeschückte Brücke dicht besetzt — bald unterbrochen, bald dicht geschlossen bewegte sich der glänzende Wagenzug durch die Menge hin über den Strom hinauf zur Königsbürg.

Im Innern der Festung bildete eine Abtheilung Infanterie Spalier; in der Burg hielten Hofbedienten und Garbisten die Ordnung aufrecht. Der Vertreter des königlichen Thronsetzers und die ihm beigegebenen Ordnungcommissäre und Hofbeamten hatten dieselbe Aufgabe bei den Eingängen der Burg und Capelle; nur die Abgeordneten, die Magnaten und die sonstigen zu der Ceremonie berufenen Persönlichkeiten wurden eingelassen. Wagen auf Wagen rollte vor die Pforte und setzte an derselben seinen gold- und ebselsteintragenden Inhalt ab.

Die Feierlichkeit war programmgemäß um 12 Uhr mit der Veni sancte Messe in der Schloßcapelle eröffnet; und ein geringer Theil der Abgeordneten fand in dem beschränkten Raume derselben Platz, die Mehrzahl begab sich jedoch in den Thronsaal und nahm hier den für sie bestimmten Platz ein. Die Zwischenpause warb mit lebhafter Conversation ausgefüllt.

Die Messe war nach 12 Uhr zu Ende, die Abgeordneten (von denen der äußersten Linken bemerkte man nur Csernovics) und Würdenträger hatten sich im Thronsaal versammelt und der k. k. Oberstkämmerer Graf Crenneville machte hiervon dem Könige, der sich aus der Capelle in die innern Gemächer zurückgezogen hatte, die entsprechende Meldung, worauf sich Se. Majestät unter Vorantritt der hiezu berufenen Würdenträger in den Thronsaal begab. Es schritten nämlich Sr. Majestät voraus: Der Vertreter des königlichen Thronsetzers, Graf Georg Almásy, jene Magnaten, denen keine besondern Functionen zugewiesen waren; der Fürstprimas, die Minister, der k. k. Obersthofmeister Fürst Hohenlohe mit dem Scepter, der Agazaman regalum minister, als Vertreter des Obersthofmarschalls, mit dem gerade emporgehaltenen Landesschwert; ihm zur Rechten der Bischof mit dem apostolischen Kreuz. An den beiden Seiten des Königs und hinter ihm gingen die beiden ersten Capitane der ungarischen Fuß- und berittenen Leibgarde, der k. k. Oberstkämmerer und der k. k. erste Adjutant.

Ehe aber dieser Zug den Saal erreichte, war Ihre Majestät die Königin von links in denselben getreten und ward mit demnennenden Ehrens begrüßt und nahm mit ihrem Gefolge auf dem dem baldachingeschmückten Throne gegenüber befindlichen Tribüne Platz. Ihre Majestät trug ein weißes Schleppekleid, schwarzlammetenes, mit weißem Aufputze geschmücktes Mieder, eine Diamantencrone auf dem Haupte und Perlen um den Hals; sieben Hofdamen bildeten das Gefolge der Königin, darunter die Gräfinen Gyráthy, Cabilaus, Batthyány, Julius Andrássy, Széchenyi; auf der Tribüne der Königin, und zwar hinter ihr, stand Erzherzog Josef. Die anderen Anwesenden waren folgendermaßen gruppiert: Se. Majestät der König (in der Galauniform eines ungarischen Generals), der bei seinem Eintritte in den Saal von stürmischen Ehrens begrüßt wurde, bestieg den Thron; auf der obersten Stufe, rechts vom Könige, stand der Vertreter des Obersthofmarschalls; auf der anderen der Obersthofmeister, links der Oberstkämmerer; rechts in einer Linie mit diesen auf dem Barkel, der erste Capitane der Leibgarde zu Fuß und der berittenen. An der Wand rückwärts zu beiden Seiten des Thrones je drei Garbisten. Am Fuße des Thrones, rechts auf dem Barkel, der Bischof mit dem apostolischen Kreuze; auf der linken Seite, in einer Reihe neben dem Thron, das Ministerium. Etwas entfernt vom Throne rechts und links die Magnaten; vor dem Throne, ebenfalls in einziger Entfernung, dem König zugewandt, der Primas; hinter diesem wieder Magnaten.

Den übrigen Theil des Saales nahmen die Mitglieder des Reichstages im Halbkreise ein.

Als die beschriebene Gruppierung vollzogen war, trat feierliche Stille ein; Se. Majestät der König setzte sich, bed. die sein Haupt und las mit vollkommener Stimme folgende ihm vom Grafen Andrássy überreichte

Thronrede.

Meine Herren Magnaten und Abgeordnete!
Mit Freude begrüße ich Sie an der Schwelle dieser neuen Session der Gesetzgebung, mit um so größerer Freude, je tiefer ich die Nothwendigkeit Ihrer weisen und kräftigen Unterstützung empfinde, damit die uns vorliegenden großen Aufgaben je eher ihrer glücklichen Lösung zugeführt werden.

Wenigleich der verfloßene Reichstag durch die Lösung der Generationen hindurch in der Schwere gewesenen Fragen des staatsrechtlichen Verhältnisses eine sichere Grundlage geschaffen hat, auf welcher die Arbeit nunmehr leichter wird fortgeführt werden können: so erübrigt doch noch Vieles, was zu den Lebensbedingungen einer schöneren Zukunft notwendig ist und der größte und dringendste Theil davon lastet auf den Schultern der gegenwärtigen Legislative.

Für das Schicksal der Nationen bilden die günstigen staatsrechtlichen Verhältnisse nur eine, und zwar an sich unzulängliche Gewähr; die hauptsächlichste und entscheidende Garantie, ohne welche auch das jüngste staatsrechtliche Verhältniß keine bleibenden Erfolge bieten kann, liegt in der inneren Entwicklungskraft der Nation selbst.

Die Entwicklung dieser Lebenskraft hängt von den Reformen im Innern ab.

Dies ist das Gebiet, welches Ihnen die Interessen des Landes zugewiesen haben.

Ihr Beruf ist es: die gesammte Kraft der Nation rasch und entschieden auf das große Werk der inneren Umgestaltung hinzuwenden; die durch die Ereignisse verurtheilte Verfaßung nachzuholen; mit jenen Traditionen der Vergangenheit, welche dem zeitgemäßen Fortschritt im Wege stehen, zu brechen; die Einrichtungen des Landes dem Geiste der Zeit und den Bedürfnissen der neuen Zustände entsprechend umzugestalten; in jeder Richtung das mora-

lische und materielle Gewicht der Nation zu erhöhen: damit sie die Stellung, welche sie auf den neugeordneten staatsrechtlichen Grundlagen in der Reihe der Staaten eingenommen, als einer der Hüter und Factoren der weltlichen Cultur würdig auszufüllen vermöge.

Meine Regierung wird nicht säumen, Ihre Thätigkeit in dieser Richtung in Anspruch zu nehmen.

Vor Allem ist es die wichtige Angelegenheit der Rechtspflege, welche ich Ihrer ersten Beachtung empfehle.

Eine gute, rasche und unparteiische Rechtspflege gehört zu den ersten Erfordernissen des geordneten Staatslebens.

Es ist daher nothwendig, daß einerseits derjenige, dem die Ausübung der hochwichtigen Richtergewalt anvertraut ist, sowohl Einzelnen, als auch der öffentlichen Macht gegenüber mit allen Garantien der Unabhängigkeit ausgestattet, daß dagegen andererseits Jedermann gegen Uebergriffe der richterlichen Gewalt geschützt werde.

Meine Regierung wird Ihnen daher Vorlagen machen über die Ausübung der richterlichen Gewalt, sowie über die richterliche Verantwortlichkeit.

Hiermit in Verbindung steht der Gesetzentwurf über die Organisation der Gerichte erster Instanz, welcher verfügt: daß die Organe der Gerichte erster Instanz an bleibende Amtssitze gebunden seien und daß, indem diese Sitze den Anforderungen der Bevölkerung und des öffentlichen Verkehrs gemäß festgesetzt werden: Jeder, der des richterlichen Beistandes bedarf, denselben sicher und schnell finden könne.

Später wird Ihrer verfassungsmäßigen Behandlung der Strafgesetzentwurf zugewiesen werden, welcher die hohen Interessen der gesellschaftlichen Ordnung, ebenso wie die persönliche Sicherheit der Einzelnen, anstatt der bisherigen mangelhaften und unbestimmten Gesetze und schwankenden strafrechtlichen Praxis unter den Schutz präciser und organischer Normen stellen wird.

In den oberen Schichten des Regierungssystems ist das Princip der Verantwortlichkeit zur Geltung gebracht, während wir in den niederen Abteilungen der öffentlichen Verwaltung noch immer den Einrichtungen des alten Systems begehnen.

In diesem Gegensatz liegt eine der natürlichen Ursachen des langsamen Geschäftsganges, sowie jener Reibungen, welche zum Nachtheile der wichtigsten Interessen zwischen der Centralregierung und den Municipien von Zeit zu Zeit entstehen.

Es wird daher eine Ihrer Hauptaufgaben sein, jenen Theil des municipalen Organismus, welcher zufolge der veränderten Verhältnisse und der von der Erfahrung gegebenen Fingerszeige nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, in der Weise umzugestalten, daß die Principien der Selbstregierung und der Verantwortlichkeit mit einander in Einklang gebracht und so die unentbehrliche Harmonie zwischen der Centralregierung und allen Organen der Verwaltung gesichert werde.

Die jüngst abgelaufenen Wahlbewegungen haben Ihnen neue Beweise von den Mängeln der Wahlgesetze vom Jahre 1848 gegeben.

Diese Mängel zu beseitigen und den Gang der Wahlen so zu regeln, daß die Freiheit der Wahl gegen die Ausschreitungen der Parteileidenschaft geschützt werde, bildet ebenfalls eine der ernstesten und dringendsten Aufgaben, welche Ihrer Thätigkeit harren.

Die Gesetze vom Jahre 1848 haben die Gesetzgebung des Landes anstatt der früheren ständischen Vertretung auf die Basis der Volksvertretung gelegt, jedoch den Organismus der Magnatenratel unverändert gelassen. Es wird ein wesentlicher Gegenstand Ihrer schöpferischen Thätigkeit sein, an jenen Vortheilen festhaltend, welche ein aus der Geschichte der Nation entwickeltes und mit ihren höchsten Interessen verfloßenes Oberhaus für den sicheren und von Ueberstürzung freien Fortschritt bietet, den Organismus der Magnatenratel den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes entsprechend umzugestalten.

Für die Freiheit der Presse sind in den bisherigen Gesetzen zwei große Garantien niedergelegt: die eine besteht in der Aufhebung der Censur, die andere darin, daß die Pressebesitzer dem Richterthum der Geschworenen zugewiesen sind.

Darüber unerlegter Aufrechterhaltung dieser beiden Principien muß dafür gesorgt werden, daß den Mängeln, welche die Erfahrung sowohl im formellen, als im materiellen Theile des Pressegesetzes bloßgelegt, je eher abgeholfen werde.

Ebenso unaußschießbar ist auch die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes, damit dieses Grundrecht des Constitutionalismus unter den Schutz und in die Schranken der Gesetze gestellt und die Grenzlinie des Aufsichtrechtes wie der Aufsichtspflicht der Regierung präcise festgestellt werde.

Der jüngste Reichstag hat ein Gesetz über die Ablösung des Weingehalts gebracht. Eine Aufgabe des gegenwärtigen Reichstages wird es sein, die übrigen noch vorhandenen Reste der Feudal-Verhältnisse unter voller Wahrung der Heiligkeit des Eigenthumes auf den Grundlagen richtiger volkswirtschaftlicher Principien zu beseitigen.

Der letztverfloßene Reichstag hat durch das Gesetz über die Volksschule die Segnungen des Unterrichts auf Jedermann ausgebreitet.

Damit ist jedoch zu dem ganzen Systeme des öffentlichen Unterrichtes erst der Grund gelegt, und die wichtigsten Interessen der Nation erscheinen dringend auch die Regelung jener höheren Sphären des Unterrichtes, in welchen die Staatsbürger die den Anforderungen der Zeit und den socialen Bedürfnissen des Landes entsprechende Fachbildung gewinnen können.

Meine Regierung wird Ihnen daher bezüglich der Neuorganisation sowohl der Real- und humanistischen Mittelschulen, als auch der Universität und des Polytechnicums Gesetzentwürfe vorlegen.

Im Sinne des G. N. XVI vom Jahre 1867 werden Ihnen einige mit auswärtigen Staaten geschlossene internationale Verträge beauftragt zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden.

Unabweisbar ist die Nothwendigkeit einer Ordnung der industriellen Verhältnisse, bezüglich deren wir entweder keine oder nur sehr mangelhafte Gesetze haben.

Der Aufschwung des Unternehmungsgeistes und die glückliche Entwicklung des Handels machen es ferner nothwendig, daß die Actienunternehmungen den vorgeschrittenen volkswirtschaftlichen Anforderungen gemäß durch ein neues Gesetz geregelt werden.

Bezüglich beider Gegenstände, sowie über einige andere, die Wahrung und Mehrung des Nationalvermögens bezweckende Verfügungen wird Meine Regierung die nöthigen Vorlagen erstatten. Es harren Ihrer Erleuchtung Gesetzentwürfe über die Concessionirung mehrerer Eisenbahnlilien, ferner über die Regelung der öffentlichen Arbeiten und der wasserrechtlichen Verhältnisse, — Gesetzentwürfe, welche in ihren practischen Resultaten dem Verkehr und dem materiellen Wohlfahrt neuen Aufschwung geben werden.

Ihre verfassungsmäßige Thätigkeit wird sich gelegentlich auch auf den Staatsvoranschlag erstrecken, bei dessen Feststellung Sie, wie ich überzeugt bin, gehörig Sorge dafür tragen werden, daß in dem Staatshaushalte durch richtig angewandte Sparsamkeit das Gleichgewicht thunlichst erhalten und die Finanzen des Landes auf sicheren Grundlagen geordnet werden.

Hierbei muß ich Ihrer Aufmerksamkeit die Nothwendigkeit empfehlen, die Reform des Steuerwesens, welche einen der größten Factoren der materiellen Wohlfahrt des Landes bildet, in Angriff zu nehmen.

Die Verhandlungen des Reichstages werden Ihnen gleichzeitig auch günstige Gelegenheiten bieten, jenes gefällige Band, welches der vergangene Reichstag zwischen Ungarn einerseits und Croatien und Slavonien andererseits wieder hergestellt hat, durch

die lebendigen Gefühle der Liebe und Anhänglichkeit noch enger zu knüpfen und auf der Grundlage des Zustand gekommenen staatsrechtlichen Ausgleichs sich in die Bünde, wie in den Nummern jener legislativen Verfügungen brüderlich zu theilen, von denen das gemeinamte Wohl und die gemeinsame Größe der gesammten Länder der heiligen ungarischen Krone abhängt.

Meine Herren Magnaten und Abgeordnete!
Sie stehen allen Schwierigkeiten einer wichtigen Uebergangsperiode gegenüber.

Außer den Vorangeführten harret Ihrer noch eine Fülle von Aufgaben.

Aufzugeben von den Traditionen der Vergangenheit Alles, was unhaltbar geworden und gleichzeitig die den neuen Ideen entsprechenden Institutionen zu schaffen: diese doppelte und unentbehrliche Aufgabe ist es, mit der Sie zu kämpfen haben.

Diese Läuterung der Verhältnisse erheischt viele Mühe und Zeit und die Schwierigkeiten der Ausführung werden nicht nur durch das übermäßige Festhalten an den Erinnerungen der Vergangenheit, welches auch das nicht mehr Lebensfähige vertheidigt und hiedurch die neuen Schöpfungen hemmt, — jenseitig auch durch die Ueberstürzung veranlaßt, welche mit den Umständen nicht rechnen will und das Feld, auf dem gebaut werden sollte, leicht mit Trümmern überdeckt und unzugänglich macht.

Allein der richtige Sinn und die Wägung der Nation, so wie Ihre Weisheit werden gewiß zwischen den beiden Extremen den rechten Weg treffen, welcher uns den Segnungen einer schoneren Zeit entgegenführt.

Die freundschaftlichen Beziehungen, in welchen wir zu den auswärtigen Mächten stehen, gewähren die zuverlässigste Aussicht, daß der Friede und die Ruhe, welche zur Durchführung der inneren Reformen nöthig sind, ungehindert bleiben werden.

Gott leite Ihr Walten!

Unter der Bürde der Arbeit möge Sie das Bewußtsein kräftigen, daß es das Glück von Generationen ist, welches in Ihren Händen ruht, und daß, wenn gleich in solchen Epochen die patriotische Aufopferung selten den Dank der Gegenwart erntet, jener Dank um so sicherer und unvergänglicher ist, welchen die Zukunft den ausdauernden Arbeitern dieses großen Umgestaltungswerkes von Generation zu Generation zuerkennen wird.

Und hiermit erkläre ich diesen Reichstag für eröffnet.

Die königliche Ansprache wurde im Ganzen sehr beifällig aufgenommen, einer besonders lebhaften Anerkennung hatten sich die auf Croatien, die Justizreform, die Reform des Oberhauses bezüglichen Stellen zu erzeuen, und laute Eisprüche ließen sich vernehmen, als der König die friedliche Situation betonte. Die verammelten Vertreter waren von dieser Hindeutung auf die politische Weltlage besonders erfreut. Nachdem die Thronrede gesprochen war, verließ zuerst Ihre Majestät die Königin und sodann Se. Majestät der König den Thronsaal und begaben sich in ihre Apartements zurück.

Aus dem Reichstage.

Wien, 24 April.

(Oberhausitzung.)

Die heutige (erste) Sitzung des Oberhauses war zwar schwach, aber doch immerhin stärker besucht, als dies bei gewöhnlichen Anlässen der Fall ist. Die Magnaten und Prälaten erschienen in nationalen Prachtcollienen; es entfaltete sich dadurch im Saale ein Farbenreichtum, der das an die einfache schwarze oder blaue Männertracht gewöhnte Auge fast blendete.

Um 11 Uhr übernahm Baron Georg Orczy als Alterspräsident den Vorsitz und eröffnete mit einigen begrüßenden Worten die Versammlung. Zu Schriftführern wurden die jüngsten Mitglieder des Hauses, die Grafen Albin Csáky, Alexander Apponyi, Ervin Schönborn und Ludwig Richy, gewählt.

Der Alterspräsident theilte mit, daß die feierliche Eröffnung der Häuser des Reichstages um 12 Uhr in der kön. Burg in Ofen statifunde, und forderte das Haus auf, sich in corpore zur Eröffnung zu begeben. Nachdem er noch schließlich angezeit hatte, daß Nachmittags um 2 Uhr eine Oberhausitzung statifunden und hiebei die Thronrede verlesen werde, schloß er die Sitzung um halb 11 Uhr.

Wien, 24 April.

Nach kurzer Unterbrechung der Reichsrathssitzung wurden die Verhandlungen über das Volksschulgesetz wieder aufgenommen und der §. 1 mit 107 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Sitzung dauert fort.

In der Specialdebatte über das Volksschulgesetz erklärten sich Grocholshy im Namen der Polen, Tomaz Namans der Slovenen und Giobanelli Namens der Tiroler von der Debatte und Abstimmung des vorliegenden Gesetzes zu enthalten. Leonardi erklärt Namens der von ihm vertretenen Tiroler, an den Beratungen theilzunehmen. Nach der Erklärung des Präsidenten, daß infolgedessen das Gesetz verfassungsmäßig zu Stande gebracht wird, er die gegebene Verwahrung nicht annehmen könne, verließen die Polen, die clericalen Tiroler und die Slovenen das Haus. Große Bewegung wegen vorhergehender Zweifel der Beschlußfähigkeit. Die Sitzung wurde auf eine Viertelstunde unterbrochen, weil die Ankunft der Majoritätsmitglieder bevorsteht.

Im Herrenhause wurden in die Delegation gewählt: Graf Werba, Graf Hoyos, Fürst Jablonowski, Fürst Csaroyewski, Graf Mensdorff, Winterstein, Arnetz, Fürst Fürstenberg, die Genele de Gablenz und Mertens, Pipig, Freiherr v. Wüllerstorff, Graf Nechberg, Sahony, Hanel, Neumann, Dswalt, Graf Thun, Graf Wickenburg, Hein und Fürst Carl Auerzperg.

Italienische Finanzen.

Wenn das Bewußtsein, Leidensgefährten haben, Trost gibt, kann sich der österreichische Finanzminister durch einen Blick auf die italienische Finanznoth die in Trost reichlich verschaffen. In dem Epöse welches der italienische Finanzminister vor der Deputirtenkammer in Florenz vom Stapel ließ, kommt diese Noth recht deutlich zum Ausdruck. Italien verlangt die Aufhebung des Zwangscourfes. Es ist dies ein sehr lebliches Verlangen, dessen Realisirung aber erst durch die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte durch Reducirung des Apio's auf ein Minimum und durch Rückzahlung der 378 Millionen Schuld an die Bank ermöglicht werden könnte; ferner müßte bis zum Zeitpunkte des Gleichgewichtes im Staatshaushalte das auf 300 Millionen sich belaufende Deficit gedeckt und die im Umlaufe befindlichen Schatzscheine um 50 Millionen vermindert, das heißt also, es müßten im Ganzen 728 Millionen geschafft werden.

Zu diesem Zwecke will nun der Finanzminister den Verkauf der Kirchengüter der reorganisirten Domänen-Gesellschaft anvertrauen, welche gegen Emission von Domänen-Deligionen der Regierung, den Provinzen und Communen, letzteren zum Zwecke öffentlicher Bauten, Verichüsse erfolgen würde. Die Gesellschaft würde sich verpflichten, einen ersten Voranschlag im Nominal-Vertrage von 130 Millionen innerhalb sechs Monaten und hierauf die weitere, den nothwendigen Betrag von 300 Millionen ergänzende Einzahlung in jährlich zu emittirenden und in zwanzig Jahren amortisirbaren Deligionen zu leisten. Ferner wäre der Schatzdienst der Nationalbank und der Bank von Neapel anzuvertrauen, welche 103 Millionen als Garantie gegen dpercentige Verzinsung zu geben hätte. Die Bank würde die Baarzahlungen sechs Monate nach Rückzahlung ihres Guthabens beginnen. Schließlich wäre eine sechspercentige von 1871 in vier Jahren einzahlende und von 1881 angefangen in zehn Jahren rückzahlbare Zwangsanleihe von 320 Millionen zu contractiren.

Aus der Gesamtheit dieser Maßregeln — wenn man die Rückzahlung der Eisenbahnen vorerhaltenen Schatzscheine in Rechnung bringt — erhält man die Summe von 794 Millionen. Im Jahre 1870 konnte man nach der Ansicht des Finanzministers der Bank 180 Millionen und den Rest in den folgenden 2 Jahren zurückzahlen. Im Jahre 1873 würde der Zwangscours aufgehoben und es würden 100 Millionen für später sich ergebende Defizits übrig bleiben. — wenn nämlich der Plan sich ebenso gut ausführen als annehmen läßt.

Neuestes.

Berlin, 24. April. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt wieder einen heftigen Artikel gegen die heraufstrebende, Preußen bei den Bundesgenossen verächtliche Politik des Reiches, welcher in dem Buche des Generalstabes verantwortlich sei. Preußen hegt feinerlei Feindschaft gegen die österreichisch-ungarische Monarchie, während der Reichskriegler den Bruch mit Preußen anstrebt, dabei auf die Hilfe Ungarns und der Slaven hoffend.

Berlin, 24. April. Der König empfangt die internationale Konferenz und hielt eine anerkennende Ansprache. Der König drückte den Wunsch aus, daß für die Wirksamkeit des Vereins die Gelegenheit noch recht lange nicht eintreten möge.

Paris, 24. April. Man berichtet, daß heute Abend die Kammern geschlossen werden.

Mailand, 24. April. Wegen mehrfacher Desertion von Soldaten ging eine Truppenabtheilung an die schweizerische Grenze gegen den Canton Tessin.

Kopenhagen, 24. April. „Dagbladet“ tadelt das wenig rücksichtsvolle Verfahren der amerikanischen Regierung gegen den Kriegsmilitär Kaelss. „Dagbladet“ hofft zuverlässig, daß der Verkauf der westindischen Inseln zum Abschusse kommen werde; im Gegentheil würde der Kriegsmilitär und das Gesamtcabinet wahrscheinlich abtreten.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

Arad, 26. April.

(Vorsitzender Vicebürgermeister v. Páthy v. h.)

In der samstägigen Sitzung der städt. Repräsentanz gelangten nur wenige Gegenstände zur Verhandlung, die das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen. Nachdem mehrere Vorlagen und Berichte der Wirtschaftskommission erledigt und angenommen worden waren, gelangt das Gesuch der Witwe Ivanowitsch um einen Gnadengehalt zur Verlesung, der ihr auch ausnahmsweise im Betrage von 10 fl. monatlich zuerkannt wird, weil ihr verstorbener Gatte 43 Jahre lang der Stadt treu gedient, und sie selbst alt und erwerbsunfähig ist. Ebenfalls zustimmend wird das Gesuch der Witwe Perjica Szombathy um Anweisung eines halbjährigen Lehrgelohes ihres verstorbenen Gatten erledigt.

Das Gesuch des Szavin Mita, der sich auf seine 40-jährigen treuen Dienste, die er der Stadt erwiesen, beruft, um einen Gnadengehalt von 120 fl., wird insofern berücksichtigt, als ihm 5 fl. monatliche Unterstützung vorläufig auf ein Jahr zugesichert wird.

Das Gesuch der städt. Wacht- und Viertelmeister, so wie das der städt. Müllerdienste wird zurückgewiesen.

Auf Befürwortung des Stadthauptmanns beschließt die Versammlung, daß den städt. Panduren die Kleidung nicht mehr auf 1 1/2 Jahr, sondern nur auf 1 Jahr, d. h. jedes Jahr neue ertheilt werde.

Zur Verhandlung der Schulordnung, die als letzter Gegenstand auf der Tagesordnung steht, wird auf Antrag des Vorsitzenden beschloffen, daß eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werde, und hiermit wird die Sitzung aufgehoben.

Arad, 26. April.

In der sonntägigen Nummer des „Alföld“ hat Herr Wilhelm Bettelheim zwei Artikel abgelagert, auf welche zu antworten ich für meine Pflicht halte. Als der Redacteur dieses Blattes, mein Vater, durch traurige Familien-Angelegenheiten genötigt, vor zehn Tagen Arad verließ, da übertrag er mir alle Pflichten und die ganze Verantwortlichkeit der Redaction. Ich nahm diese schwere, aber ehrenvolle Last mit Freuden auf meine schwachen Schultern, von dem rechtlichen Willen befehle, mein bestes Können und Willen einzusetzen, um in meiner neuen Stellung mit Ehre zu bestehen. Der Umstand nun, daß ich gegenwärtig für einige Zeit der Leiter dieses Blattes bin, und daß ich einen unflätigen Angriff auf die „Arader Zeitung“ gebührend, wenn auch mit beispielloser Maßigung zurückgewiesen habe, bewegt Herrn Bettelheim, meine Person mit einigen lebenswürdigen Prädikaten zu belegen. Ich liebe mich selbst nicht so sehr, als daß ich nur eine Feder angerührt haben würde, mich gegen die Schmehelchen des Herrn Bettelheim zu wehren, allein der erste Artikel ist gegen den eigentlichen, augenblicklich abwesenden Redacteur dieses Blattes gerichtet. Und wenn der Sohn im Allgemeinen der natürliche Stellvertreter des Vaters ist, so habe ich in diesem Falle doppeltes Recht und doppelte Verpflichtung für meinen Vater einzutreten.

Ich gehe aber zur Sache selbst über, erlaube mir Herr Bettelheim nur die ganz kurze Bemerkung, daß ich gleich von vornherein auf den sehr zweifelhaften Ruhm verzichte, es ihm an grober schmutziger Schreibweise gleichzutun. Doch wiederhole ich, was ich bereits in meinem früheren Artikel gesagt, daß mich zu diesem Entschlusse nicht die Rücksicht auf ihn, sondern die Rücksicht auf unsere Leser und mein eigenes Gefühl für Anstand und Reinlichkeit bestimmt. Grobheiten waren bei mir von jeher keine Argumente, ebensowenig wie niedrige Verleumdungen und unbewiesene Verdächtigungen, ebensowenig ferner wie prahlerische Verurtheilungen auf seinen Wuth und auf das Faule. Derlei Ausbrüche habe ich seitens nur als die Ergießungen schöner Seelen betrachtet, und wenn sie mich interessirten, so war es nur vom psychologischen Gesichtspunkte aus, vom logischen nicht.

Ich werde daher den gereizten, leidenschaftlichen Auslassungen Herrn Bettelheim's gegenüber mit voller Kaltblütigkeit beweisen, daß sie einerseits aus Absurditäten, andererseits aus böswilligen, jeder Grundlage entbehrenden Verdächtigungen zusammengesetzt sind, und um das zu können, habe ich mich auch bemüht etwas Methode in den — wirren Gedankengang seiner Artikel zu bringen. Somit nehme ich denn, als Freund der Ordnung, die hauptsächlichsten Punkte der Rede nach vor:

Zuerst zu seinem verlorenen Preßrecht, über den sich Herr Bettelheim noch immer nicht beruhigen kann. Wenn ein ehrenhafter Gegner Jemanden in der heftigsten Weise beschuldigt, und ihm später bewiesen wird und er einseht, daß seine Beschuldigungen unbegründet waren, so wird dieser ehrenhafte Gegner es bedauern, grundlose Verdächtigungen ausgesprochen zu haben und selbe zurücknehmen, ohne daß er sich etwas zu vergeben brauchte. Ich glaube es ist keiner unserer Leser, der diese Ansicht nicht theilen würde. So aber hat Herr Bettelheim nicht gehandelt. Es ist ihm bewiesen worden, daß unsere Redaction mit den fraglichen Artikeln nichts gemein hat, er ist auch überzeugt worden, denn er gibt die ganze Schale seines Zornes über das Haupt des Schuldigen aus, aber seine Beschuldigungen nimmt er nicht zurück, im Gegentheil er fügt den früheren noch neue hinzu. „Doch Brutus ist ein ehrenwerther Mann.“ Die nackten Thatfachen sprechen deutlich genug, ob Herr Bettelheim ehrenhaft, ob Herr Bettelheim loyal gehandelt. Wir übergeben ihn der öffentlichen Meinung, sie urtheile.

Was Herrn P-y betrifft, der in des samstägigen Nummer des „Alföld“ über die Schwärzgerichter-Verhandlung referirte, und es dabei für gut befand, die Redaction, der „A. Z.“ ebenfalls mit

Recht zu bedauern, so bemerke ich nur, daß ich diesen Wiederhänger sehr gut kenne, und daß er es, wenn ich ihn nicht öffentlich an den Pranger stelle, nur meiner Hochachtung für seine gleichnamigen, ausgezeichneten Verwandten zu danken hat. Uebrigens ist hier der Beweis geliefert, daß nicht wir, sondern Herr Bettelheim seine Leute hat, die für das Geld schreiben, was man verlangt.

Doch ich gehe auf einen weiteren Punkt, auf die Frontveränderung des „Alföld“ über. Halten wir uns die Thatfachen vor Augen: „Alföld“ vertrat bis zum 30. Sept. 1867 die Principien der Deakpartei, einen Tag später, den 1. October 1867 war „Alföld“ bereits mit denselben internen Mitarbeitern, wie früher ein Organ der Linken und Ador, der Anhänger Madaráscher Ideen schrieb seine heftigen Leitartikel gegen die Deakpartei in dieselbe Blatt. Im October 1868 übernahm Baron Vánhidy die Redaction, und führte sie im Sinne der Linken fort, etwas gemäßigter allerdings, weil seit dieser Zeit Ador und Consorten für dieses Blatt nicht mehr schrieben. Da hält am 16. April 1869 die linke Partei Arad's eine Versammlung, in welcher beschloffen, wurde den „Alföld“ nicht mehr in gleicher Weise zu unterstützen, wie früher, am 17. April erklärt Herr Bettelheim den Vertrag mit der Linken gelöst, am selben Tage tritt Baron Vánhidy von der Redaction zurück, und am 18. April erscheint ein Artikel, in welchem das halbjährige Wirken des abgegangenen Redacteurs gleichsam gänzlich kasavouirt und die Schwelung nach rechts wieder zurück gemacht wird. Seit jenem Tage schreibt aber wieder derselbe Herr die Leitartikel, der vor und nach der „heiligen Wandlung“ vom 1. October 1867 das Blatt dirigirt hat.

Das sind die trocknen historischen Daten. Wir fragen den Leser, ob ihm in der Geschichte der Journalistik mehr solche Fälle bekannt sind? Und doch fährt Herr Bettelheim grimmig auf und möchte sofort gleich Falstaff siebenunddreißig Kerle in Steifeln auf seinen Degen speisen, wenn man überhaupt nur von einer Frontveränderung des „Alföld“ spricht. Und was waren die Ursachen dieser Wandlungen? Herr Bettelheim befindet in dieser Beziehung viel Offenerzeitigkeit. Es heißt in seinem Artikel, man habe ihm die materielle Unterstützung nicht in dem versprochenen Maße gereicht. Nun weiß ich wohl, daß ein Herausgeber Blätter verschiedener Färbung drucken kann, allein das weiß ich nicht, daß ein Blatt mehrere Male die Farbe wechseln darf, ohne den Namen, ohne stellenweise die Redaction zu ändern. Wenn das aber wirklich geschieht, so muß man sich darauf gefaßt machen, daß dieser Name an guten Klang verliert; der Urheber dieser Wandlungen ferner darf die politische und patriotische Märtyrerkrone für sich nicht in Anspruch nehmen, er darf schließlich nicht an die politische Consequenz anderer Leute rühren, nicht behaupten wollen, daß sein Blatt nur für ideale, nicht aber auch für seine eigenen sehr realen Interessen existire. Doch Herr Bettelheim ist ja Alles erlaubt, und Brutus bleibt deshalb doch ein ehrenwerther Mann.

Ich gehe nun auf das dritte Capitel, auf das Capitel der Beschuldigungen, der Verleumdungen und Verdächtigungen, der Schimpf- und Schmähwörter über, die Herr Bettelheim mit dreifacher Stirne gegen die „A. Z.“ und ihren Redacteur ausstößt. Hier meinte Herr Bettelheim einen tödtlichen Stoß führen zu können, doch zu seinem Leidwesen traf er nicht, und Herr Bettelheim hat sich einfach unsterblich blamirt. Er holt zu seinem Angriffe weit aus, um 12 Jahre geht er zurück, viel Mühe, um nichts mehr zu erreichen, als sich lächerlich gemacht zu haben. Doch nicht nur lächerlich, sondern geradezu verächtlich wird Herr Bettelheim, wenn er daraus Capital zu schlagen sucht, daß der Redacteur d. Bl. mit dem Polizeicommissär Brenninger verkehrt hat. Ganz Arad weiß, daß Herr Brenninger, trotzdem, daß er unter einem fluchwürdigen System gebietet, als Mensch allgemein geachtet und ein Ehrenmann war, so daß sogar eine ansehnliche Partei ihn im Jahre 1861 zum Stadthauptmann gewählt wissen wollte. Aus dem Umstande nun, daß mein Vater mit diesem Manne zeitweilig verkehrte, schmiedet Herr Bettelheim seine Verdächtigungen.

Oh what a noble mind! Derselbe Bettelheim, der der Dugbruder eines anderen Polizeicommissärs aus der Wachstien-Periode, der Dugbruder des Herrn Ries war. Uns fällt es nicht ein, daraus Capital für unsere Polemik zu schlagen, so billige Argumente überlassen wir gerne Herrn Bettelheim, und war er auch, wie der Augenschein zeigt, in diesem Falle selbst zu diesem billigen Argument nicht berechtigt. Doch unser loyaler Gegner hat noch einen Trumpf ausgespielt, er hat sich, wie es schon seine Weise ist, mit edlen Waffen zu kämpfen, in den Besitz einer Polizeinote über meinen Vater vom Jahre 1857 zu versehen gewußt. Ich untersehe nicht, ob die Note echt ist oder nicht, ich frage nicht, ob Herr Bettelheim auf geradem oder krummen Wege zu dieser amtlichen Note gelangt ist, ich weiß nur, daß er bei der Polizei bessere Verbindungen haben muß, als wir; denn uns ist es beim Mangel an jeder diesbezüglichen Verbindung gar nicht in den Sinn gekommen, nachzuforschen, ob und welche Polizeiverse Herr Bettelheim untergeschrieben, und ob und in welcher Weise der Name Bettelheim in den Büchern der Polizei vorkomme oder nicht. Doch was enthält die Polizeinote? „Er (H. Goldscheider) ist ein thätiger, intelligenter und in politischer Beziehung vollkommen verlässlicher Mann, welcher einen streng rechtlichen und moralischen Lebenswandel führt“ u. s. w. Und das hat Bettelheim im gedruckten? Werden viele fragen. Ja, das hat er gedruckt und ich citire es aus seinem Artikel heraus. Und das Alles nur deshalb, weil das Wort „verlässlich“ darin steht, welches im „Alföld“ compact gedruckt und tendenziös übersezt erscheint.

Wir wünschen uns von unseren Feinden nie eine ungünstigere Beurtheilung, als die, die wir erfahren. Nach der Logik Herrn Bettelheim's müßte aber eine Polizeinote aus jener Zeit folgenbermaßen lauten, wenn sie für den Betreffenden ehrenvoll sein und ihm einen Glorienkranz um das Haupt ausgießen soll: „Er ist ein unwissender, charakterloser Mensch, der bei verschiedenen Gelegenheiten Silberlöthel, Präciosen u. dgl. m. eingestekt hat, politisch ist er unverläßlich und augenblicklich ein abgesetzter Feind der Wachstien-Regierungspolitik.“ Daß der Redacteur d. Bl. politisch verlässlich, d. h. niemals zu politischen Scandalen geneigt war, das wußten damals die Organe der absoluten Regierung ebenso gut, wie es heute jeder wissen kann, daß er aber auch unter dem absoluten Regime sich ebenso wenig scheute seine Meinung herauszusagen, und sich nicht von derselben, wie Herr Bettelheim aus der Note herauslesen möchte, beeinflussen ließ, das beweisen die wiederholten Verleumdungen, die ihm wegen seiner liberalen Haltung seines Blattes zugehen, und die Herr Bettelheim wohl nicht wird weglassen wollen, das beweist die Drohung, daß man das Blatt unterdrücken werde. Jedenfalls mag es übrigens leichter sein, liberale Pfaffen zu schmieden und den Mantel nach jedem liberalen Lustzuge von realen Ursachen bezogen zu hängen, als durch 18 Jahre hindurch mit Ausdauer für eine politische Idee zu wirken, für die der friedlichen Annäherung beider Reichshälften und aller Nationalitäten zu einander. Was die unerschämten Schimpf- und Schmähwörter betrifft, auf welche man vergebens mit Argumenten antworten würde, und die nur so zu erliegen wären, daß sie mit noch größeren vergolten werden würden, so erspare ich mir diese Mühe, indem ich kein Verlangen trage nach dem Vorbeer theilweise Veredlung zu streben, ich begnüge mich, sie in das Amtlich besten zurückzuführen, von dem sie ausgingen. Die Versicherung kann ich Herrn Bettelheim geben, daß wenn die Sünden der Väter an ihren Kindern heimgejacht werden, ich nur mit Dank und Verehrung zu meinem Vater hinaufsehe; und wenn ich mich einerseits freue, jetzt für ihn eintreten und unwürdige Angriffe auf ihn abzuwehren zu können, so bedauere ich es aufrichtig, daß er nicht persönlich anwesend, weil er selbst sicher dieselben weit nachdrucksvoller zurückweisen könnte, als ich es mit meiner schwachen Feder

vermag; übrigens ersuche ich Herrn Bettelheim, sich nicht in verletzlichen, verdächtigen Andeutungen gefallen zu lassen, und obzwar ich nicht weiß, woher er die Berechtigung nimmt, sich spürend bis in das Privatleben Jemandes zu drängen, so lasse er doch alle seine Wunden springen, er spiele alle seine Trümpfe aus, er sage, was er von meinem Vater sei es in seinem öffentlichen Wirken oder in seinem Privatleben Compromittirendes weiß. That-sachen, nicht eben des Geistes bringe er auf. Ich bin stolz darauf, daß es keinen Menschen giebt, der auch nur vom leisesten Mal an der Ehre meines Vaters erzählen konnte. Herr Bettelheim versuche es, er wird sich ebenso lächerlich machen, wie er sich bisher gemacht.

Nun komme ich zum vierten und letzten Punkt, zu mir selbst. Wenn sich Herr Bettelheim mir gegenüber auf's hohe Maß setzt, so kann er das ganz nach Belieben thun, da mir weder an seiner Achtung, noch an seiner Mißachtung etwas liegt, wenn er aber öffentlich lächerliche Rademontaden vom Stapel laufen läßt über seinen kühnen Muth, über die Macht seines Armes, so erlaube ich mir, in meiner „vormüthigen Unmündigkeit“ zu erklären, daß das nicht eben gentlemanlike, sondern vielmehr die Art eines Blagueurs ist, und außerdem verfehlt er seinen Zweck, da er Alles andere eher erreicht, als daß er mir imponiren und ich ihn für fürchterlich halten sollte. Ich kann mir nicht helfen, allein in meiner „vormüthigen Unmündigkeit“ finde ich absolut nichts Fürchterliches an Herrn Bettelheim, als seinen Periodenbau. Wenn er mir versichert, daß er keine Hochschulen besucht habe, so war das ziemlich überflüssig, denn ich war weder so indiscret darnach zu fragen, noch hatte ich dies überhaupt nach Durchlesung seiner Artikel mehr nötig.

Béla Goldscheider.

Vorläufige Abfertigung.

In der Sonntagsnummer seiner politischen Welterfahne, genannt „Alföld“, bringt W. Bettelheim als Antwort auf meine in Nr. 93 d. Blattes an ihn gerichteten harmlosen Zeilen, unter der Ueberschrift „Abwehr“ einen schmutzigen Artikel, der nichts weiter enthält, als eine endlos aneinandergefügte Reihe gemeiner Schimpfwörter. Da ich ihm nun auf das von ihm, wie es scheint, mit Vorliebe cultivirte Feld niedriger Beschimpfungen weder folgen will noch kann, so wende ich mich bloß gegen einen einzigen von ihm mir gegenüber angewendeten Ausdruck, den nämlich, daß ich ein gemeiner Betrüger sei, weil ich unter angenommenem Namen im „P. J.“ einige auch vom Schwurgerichtshof für nicht beleidigend befundene Artikel veröffentlicht habe. Wenn nun jeder, der unter fremden Namen oder anonym schreibt, ein Betrüger wäre, so wäre die Zahl derartiger Betrüger Legion und müßte Jurius, der seinerzeit unter diesem Pseudonym seine Briefe veröffentlichte und damit ein ganzes Ministerium stürzte, unstrittig für den größten Betrüger seines Jahrhunderts gehalten werden. Daß aber Bettelheim dies wissen soll, kann ich doch billigerweise von ihm nicht verlangen, denn wo hätte er so etwas lernen sollen.

Mag sich übrigens Bettelheim noch so sehr ereifern und schimpfen, so wird mich dies doch nicht abhalten, jedesmal und so viel gegen ihn zu schreiben, als ich für notwendig finden werde; die Versicherung gebe ich ihm jedoch, daß dies stets nur unter angenommenem Namen geschehen wird, da ich es durchaus nicht darauf ankommen lassen will, daß mein mangelhafter Name durch ein ähnliches Vorgehen seinerseits, wie in der gegenwärtigen Affaire und durch maßloses Geschimpfe auf das tiefe Niveau des feingeherrigten herabgedrückt werde; ebenso werde ich auch nie zugeben, daß er mich mit sich nochmals in den Schmutz und Noth herabzerret, der nach seinem gegenwärtigen Vorgehen zu urtheilen, sein eigentliches Element bildet.

Um nun der maßlosen Arroganz dieses Individuums für die Folge einen entsprechenden Rapphann anzulegen, werde ich dahin trachten, die in meinen Händen befindlichen Daten zu vervollständigen und werde ich seinerzeit unter dem Titel: „Die Verdienste und Mysterien des Hauses Bettelheim von seinem Ursprung bis auf die neueste Zeit“, eine Geschichte erzählen, die ich zwar weniger poetisch, aber desto interessanter und lehrreicher zu gestalten bemüht sein werde, um die eigentlichen Verdienste dieses Hauses und die Berechtigung seiner Arroganz in das gehörige Licht zu stellen! — — —

Arad, 26. April 1869.

Joh. Makovetz.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 26. April. Die gestern im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abgehaltene Generalversammlung des Arader Turnvereines war sehr zahlreich besucht. Nach einem lebhaften Austausch der Ideen beschloß die Majorität, daß der von mehreren Mitgliedern eingebrachte Protest gegen die Wahl des Turnrathes nicht berücksichtigt werden könne. Wir constatiren mit Freude, daß beide Parteien schließlich auf das freundschaftlichste sich in dem Streben einigten, das Wohl und das Gedeihen des Vereines nach Kräften fördern zu wollen. Die Liste der gewählten und gestern auf's Neue befristeten Functionäre und des Turnrathes ist folgende:

Functionäre des Arader Turnvereines:
Präsident: Dr. Franz Chorin, Vicepräsident: Coloman Daniel, Arzt: Dr. Elias Schuster, Rechtsvertreter: Anton Péterffy, Schriftführer: Eugen Rodiczky, Cassier: Adolf Lustig, Zeugwart: Alois Schreier.

Mitglieder des Turnrathes:
Andrási Béla, Ágost Péter, Bánhidy Béla, Bing Bernard, Bing Eduard, Blan Heinrich, Boros Adolf, Décsény József, Goldscheider Béla, Hegner Ernst, Heppes Nicolaus, Hirsch Sigmund, Jankovits Coloman, Lustig Hermann, Páthy Moriz, Dr. Robert August, Walder Julius, Was Mathias, Weiler Rudolf, Winter Adolf.

* (Ein gestohlenes Kind.) Aus Szatmár schreibt man der „W. U.“: Vor etwa 8 Jahren verschwand aus den Szatmár Bergen ein damals 4jähriger Knabe. Trotz der eifrigsten Nachforschungen konnte man seine Spur nicht finden. Am 19. d. M. war aber Markt in Szatmár, es kam ein kleiner deutscher Bettler in den Ort und in dem Führer des ersten erkannte die Schwärzgerichter des Verschollenen ihren Bruder. Der Bettler wurde sofort festgenommen und einem strengen Verhöre unterzogen, allein er gab an, daß der Knabe freiwillig zu ihm gekommen und bei ihm geblieben sei. Der Knabe selbst war schon so sehr an das vagabundirende Leben gewöhnt, daß er sich nur schwer entschließen konnte, den Binden zu verlassen und in sein Elternhaus zurückzuführen. Bismohl gegen den Bettler schwere Verdaachtsgründe vorlagen, wurde derselbe doch ohne weitere Untersuchung freigelassen.

Wiener Lotterziehung vom 24. April 1869.

88 78 72 24 32

Heute Dienstag den 27. April:
Abschieds-Vorstellung
des kais. chinesischen Hofkünstlers Herrn
Ling-Loak
und des Escamoteurs
Herrn Dr. Ludwig Samon,
mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

